

Lederstreifen ist erhalten geblieben; daß sie, wie Mühlbacher meinte, künstlich befestigt ist, erscheint mir nicht wahrscheinlich.

Weder Mühlbacher noch Dopsch, Lechner und Tangl, die diese Datierung geprüft haben, vermochten deren Schreiber festzustellen.¹⁾ Aber es ist kein Zweifel, daß dieser derselbe Albrich war, der zu dem eben besprochenen Parmesaner D. 171 das Eschatokoll hinzugefügt hat; man vergleiche nur die einzelnen Buchstaben, das d in data, die Form des a, die Vorliebe für hochgeschwungene Oberschäfte und vor allem die hohen Aufsätze auf dem c und die kleinere Schleife am e.

Nachdem wir die Identität dieser Schriften festgestellt und damit den Zusammenhang des Eschatokolls des D. 171 mit der Datierung des D. 172 erkannt haben, gewinnt nun eben diese eine besondere Bedeutung. Sie lautet oder lautete

Data XV Kal. DECEM. anno dominicae incarnationis DCCC [LXXXVII], regnante piissimo imperatore Karolo anno [XI?], indictione V[I]; actum . . . in dei nomine feliciter AMEN.²⁾

Daß ihr für die Geschichte Karls III. eine besondere Bedeutung zukommt, hat übrigens schon Mühlbacher erkannt; er bemerkte in der Vorrede zu D. Karl d. Gr. 232, daß die Urkunde Karls III. wahrscheinlich am 17. November 887 ausgestellt worden sei, und sie würde so als die letzte Urkunde Karls III., die ausgestellt wurde, als die Empörung gegen ihn schon ausgebrochen war, noch besonderes Interesse gehabt haben. Nur hätte er statt: „sie würde“ sagen müssen: sie hat für uns ein besonderes Interesse. Sein unausgesprochener Zweifel gründete sich wohl auf die scheinbare Unvereinbarkeit der Tagesangabe mit dem uns von den Zeitgenossen überlieferten Datum des 11. November. Jetzt aber ist kein Zweifel mehr, daß Karl III. noch am 17. November 887 ein Diplom für seine geliebte Reichenau ausgestellt hat, gerade in den Tagen, da er abdizieren mußte.

Könnten wir nur die ursprüngliche ausradierte Ortsangabe

¹⁾ Daraus ist ihnen kein Vorwurf zu machen. Sie verfügten damals nur über eine sehr mangelhafte und unvollständige Pause des Parmesaner Originals, und sie hielten wohl den Albrich für einen, wenn auch in der Kanzleischrift geübten Schreiber des Bischofs Wibod. Einen Zusammenhang zwischen den beiden Diplomen für Parma und Reichenau anzunehmen, lag weit ab.

²⁾ Nebenbei sei bemerkt, daß Hebarhard gerne den Monatsabschnitt (kal., non., id.) in Majuskeln schrieb, niemals aber den Monatsnamen.